

Eötvös Loránd Tudományegyetem  
Bölcsészettudományi Kar  
Nyelvtudományi Doktori Iskola  
Germanisztikai Nyelvtudományi Doktori Program

Müller Márta

LEXIKALISCH-SEMANTISCHE MERKMALE DER MUNDARTLICHEN  
HANDWERK-FACHWORTSCHÄTZE IN  
PILISVÖRÖSVÁR/WERISCHWAR

Thesen

Budapest

2007.

# **Lexikalisch-semantische Merkmale der mundartlichen Handwerk-Fachwortschätze in Pilisvörösvár/Werischwar**

## **1. Erhebungsmethode, Materialgrundlage und Zielsetzungen der Arbeit**

Diese Arbeit setzte sich zum Ziel, die mundartlichen Fachwortschätze von zwölf Handwerken in Pilisvörösvár/Werischwar darauf hin zu untersuchen, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede diese im Bereich der lexikalisch-semantischen Eigenschaften im Vergleich mit den technisch-industriellen Fachwortschätzen des binnendeutschen Sprachraumes aufweisen. Als weitergehendes, übergreifendes Ziel der Analyse wurde angestrebt, ein aus lexikalisch-semanticischer Sicht nuanciertes Bild über den Aufbau der mundartlichen Handwerk-Fachwortschätze zu geben, denn mundartliche Handwerk-Fachwortschätze werden sowohl im binnendeutschen Sprachraum als auch in den Sprachinseln oft sehr allgemein beurteilt.

Die zur Analyse und zum Vergleich nötige Materialbasis wurde mit der klassischen Methode der Dialektologie gewonnen: Von den Gewährspersonen wurde jeweils ein auf die Spezifik des betreffenden handwerklichen Wortschatzes eingehender – Archaismen und Neologismen gleichfalls beinhaltender – Fragebogen direkt abgefragt und das Material auf Tonband aufgenommen. Trotz sorgfältiger Vorbereitung des abzufragenden Materials ist es vorgekommen, dass manche Fachausdrücke in den Quellen nicht verzeichnet gewesen waren, aber von den Informanten während der Interviews genannt wurden. In Fällen wie diesen wurden die Fragebogen nach den Interviews aufgrund der mündlichen Mitteilungen meiner Informanten um weitere Fachwörter ergänzt. Das Wesentliche der zwölf Handwerke wurde in den Erhebungen in erster Linie auf der Wortebene erfasst, denn es grenzt in Pilisvörösvár/Werischwar in der gegenwärtigen Zeit beinahe schon an das Unmögliche, Informanten zu finden, die gesundheitlich noch imstande sind, mit Mitarbeitern eine eigene Werkstatt zu betreiben, wo sie hinsichtlich der spontanen mundartlichen Fachkommunikation beobachtet werden könnten. Um den nicht mehr abbildbaren situativen Rahmen der Handwerkstätigkeit dennoch nicht vermissen zu müssen, wurden in der Arbeit im Kapitel *Erläuterung der zu verbalisierenden Rohstoffe, Werkzeuge, Arbeitsvorgänge und Endprodukte der erhobenen Handwerksberufe* die einzelnen Handwerke beschrieben.

Als Ergebnis der Erhebungen entstand ein 2728 Einheiten beinhaltendes Korpus, das als solide Basis zum Erkennen und Hervorbringen von lexikalisch-semanticen Merkmalen der mundartlichen Handwerk-Fachwortschätze in Pilisvörösvár/Werischwar diente. Als Grundlage für die Analyse der erhobenen sprachlichen Daten dienten die lexikalisch-semanticen Merkmale der technisch-industriellen Fachwortschätze des binnendeutschen Sprachraums – denn auch im Falle der untersuchten Handwerke geht es generell um technische Gewerbe –, die um einige feinere Aspekte ergänzt wurden.

Das Korpus wurde dementsprechend darauf hin untersucht:

- ob auch in den mundartlichen Fachwortschätzen die für die technischen Fachwortschätze charakteristischen Phänomene der Synonymie, Polysemie und Homonymie präsent sind;
- ob durch Bedeutungserweiterung und Bedeutungsverengung gemeingebräuchliche Wörter des Ortsdialektes Einzug in die Fachwortschätze gefunden haben;
- ob sich die durch die einschlägige Fachliteratur suggerierte, durch Metaphern verursachte Affektbetontheit der Handwerk-Fachwortschätze verifizieren lässt;
- welche Wortarten und in welchem Maße von der Erscheinung der Konversion betroffen sind;
- ob bzw. in welchen Handwerk-Bereichen transponierte Eigennamen unter den mundartlichen Fachwörtern auffindig zu machen sind;
- aus welchen Sprachen die Fachwortschätze Entlehnungen seit der Ansiedlung Ende des 17., anfang des 18. Jahrhunderts übernommen haben;
- welche Strategien zur Bildung von Komposita genutzt werden; welche semantischen Typen bei der Bildung von nominalen, verbalen und adjektivischen Zusammensetzungen präferiert werden;
- in welchem Maße zum Verringern der Informationsdichte von mundartlichen Fachwörtern die lexikalischen Strategien der Univerbierung, der Wortkürzung oder aber die Strategie der Auflösung von komprimierten Wortbedeutungen in Mehrwortlexeme wirksam werden;
- schließlich: wie einfache Fachwort-Inhalte durch Präfigierung, Suffigierung und Zirkumfigierung spezialisiert werden.

## 2. Ergebnisse der Korpusanalyse

Synonymie, Polysemie und Homonymie sind – wie auch in den technisch-industriellen Fachwortschätzen des binnendeutschen Sprachraums – auch in dem fachmundartlichen Korpus anzutreffen. Die geringe Anzahl der gefundenen Synonyme (35 Synonympaare) legt aber die Vermutung nahe, dass diese die Werkstattkommunikation nicht stören. Auch dann nicht, wenn beim genaueren Prüfen der Synonympaare sich manche nicht als Synonyme herausstellten, nur – wegen der nahen sachlichen Beziehung zwischen den von den Synonympaaren bezeichneten Referenzobjekten – von den Informanten als Synonyme empfunden wurden, wie z. B. *κοκοσ* und *κΗυν*↔. Unter den im Korpus gefundenen Synonympaaren sind einige, von denen das eine Synonym die selbe außersprachliche Wirklichkeit einerseits überregional-fachsprachlich, klar, eindeutig und adäquat benennt, das andere aber nur ein dialektales (österreichisch-bairisches) und/oder in der Dorfmundart gemeingebäuchliches Pendant des fachsprachlichen Lexems ist, das sein Denotat – im Vergleich zum jeweiligen fachsprachlichen Gegenstück – nicht präzise genug, nur umgangssprachlich bezeichnet, wie die Synonyme des Synonympaares *τσαυπφνδ* und *πιπνδ*. Homonymie ist im Korpus noch seltener präsent als Polysemie, sie ist infolge der in der Dorfmundart, in die die Handwerk-Fachwortschätze eingebettet sind, wirkenden Ausspracheregeln (wie Auslautverhärtung, Diphthongierung und Monophthongierung) entstanden, z. B. *πρα#τ* und *πρα#τ* in der Bedeutung von 'Brat' und 'breit'.

Im Bereich der Terminologisierung wurde das Korpus daraufhin durchgesehen, ob in ihm Fachwörter vorhanden sind, die in der Fachkommunikation mit erweiterter bzw. verengter Bedeutung gebraucht werden. Die Bedeutungserweiterung und –verengung als Mittel und Ergebnisse des Fachwortschatz-Erweiterungsprozesses sind – zwar wieder in sehr begrenzter Anzahl, aber dennoch – auch im Korpus belegbar. Die Bedeutungserweiterung ist mit 19 Belegen im Korpus häufiger nachweisbar als die Bedeutungsverengung (letztere in 11 Fällen). Die Bedeutungen wurden immer aufgrund metonymischer Beziehungen zwischen den Bedeutungsememen der betreffenden Zeichenformen erweitert, und zwar überwiegend nach dem Muster *Material – Produkt aus diesem Material* oder aufgrund einer *Teil-Ganzes-Relation*.

In der einschlägigen Literatur ist die Meinung präsent, dass das wichtigste Kennzeichen der mundartlichen Fachsprachen unter anderem ihre Lexik mit starker metaphorischer und

affektischer Komponente<sup>1</sup> sei. Die in Pilisvörösvár/Werischwar erhobenen Handwerk-Fachwortschätze weisen im Gegensatz zu meinen, auf der Grundlage der Feststellungen der Fachliteratur basierenden Erwartungen aber nur eine sehr geringe Anzahl an Metaphern (insgesamt 41) auf. Den im Korpus gefundenen wenigen nominalen und noch weniger verbalen Metaphern ist gleich, dass sie aus dynamisch charakterisierbaren Spenderbereichen stammen – im nominalen Bereich aus dem des Menschen und der Tiere, im verbalen Bereich aus dem der Mechanik/Bewegung –, und zu ihnen lassen sich keine fachmundartlichen Dubletten mit Anspruch auf Genauigkeit finden. Die gefundenen fachmundartlichen Metaphern kommen dementsprechend zwei Funktionen nach: Einerseits erfüllen sie ausreichend die Kriterien der Benennung von handwerklichen Gegenständen und Vorgängen, andererseits sind sie durch ihre Anschaulichkeit für die an der Fachkommunikation Beteiligten einfach zu merken.

Von der Konversion, dem Übertritt einer Wortart in eine andere, sind – wie in den technisch-industriellen Fachwortschätzen so auch im Korpus – die Verben betroffen. Es konnten 11 Belege dafür gefunden werden, dass substantivierte Infinitiv-Formen Tätigkeiten, Vorgänge oder das Ergebnis einer bestimmten Tätigkeit bezeichnen. Eine besondere – für Fachwortschätze typische – Form der Konversion ist die Transposition von Eigennamen. In den der Theorie zugewandten Fachwortschätzen halten die transponierten Eigennamen den Erfinder oder Entdecker eines Gegenstandes, einer Methode oder eines Vorganges fest. Da die mundartlichen Handwerk-Fachwortschätze Abbildungen der der Produktion (und nicht der Theorie) zugewandten außersprachlichen Realität beinhalten, war es zu erwarten, dass sich die Anzahl der transponierten Eigennamen – falls welche überhaupt ausfindig gemacht werden können – in Grenzen hält. Im Korpus konnten tatsächlich nur 5 umgedeutete Eigennamen – als Benennungen für Textilien wie *κρεπδετιν* 'Crèpe de Chine; Chinakrepp' und *δαμαστ* 'Damast', Rohstoffe wie *αφρικ* 'Crin d'Afrique' und Fleischsorten (einst Markennamen) wie *φρανκφουτιπιστωλδ* 'Frankfurter Würstel', und *παριζ* 'Pariser Schinken' – gefunden werden.

Im Bereich der Entlehnungen konnte festgestellt werden, dass ab dem 19. Jahrhundert die intralingualen Kontakte der Handwerker außerhalb des Dorfes durch interlinguale ersetzt wurden. Anstelle der deutschen Verkehrssprache trat das Ungarische und dadurch, dass ab dem 19. Jahrhundert der unmittelbare fachliche und sprachliche Kontakt zum binnendeutschen Raum abriß, nahm auch die Übernahme von Austriazismen ab. Die wenigen

---

<sup>1</sup> Fluck, Hans-Rüdiger: Fachsprachen. Tübingen und Basel, 1996, S. 29.

ungarischen Einheiten im Korpus sind Rückentlehnungen wie das Wort *σ&α\*κτε7ρ* 'jüdischer Schlächter' bzw. größtenteils okkasionelle Hybridbildungen *ριντισ&οβτ* 'Knochen vom Rind'. Es konnte in einem einzigen Fall eine Lehnübersetzung belegt werden, im Falle des Wortes *φραντσαυζισ&λισλδ*, denn bei der Bezeichnung des 'verstellbaren Schraubenschlüssels' wurde nicht auf die deutsche Wortform *Franzose* zurückgegriffen, sondern die ungarische Bezeichnung *franciakulcs* <französischer Schlüssel> wurde in die Mundart übersetzt. Das Korpus zeigt eine eindeutig geringe Aufnahmebereitschaft gegenüber dem Ungarischen. Die Ursachen dafür liegen einerseits darin, dass das Handlungsrepertoire der Handwerker nur wenige oder gar keine Veränderungen, Neuerungen erfuhr bzw. darin, dass ein Viertel der untersuchten Fachwortschätze kulturbedingte, identitätsstiftende Bereiche mit tradierten Verhaltensweisen abdeckt, wie Gastronomie, Zubereitung von Mehl-, Fleischspeisen oder Weinanbau.

Qualitativ den größten Teil sowohl des Korpus als auch der Analyse machen die Zusammensetzungen aus: Etwa 34% der Belege sind zweigliedrige und circa 2% dreigliedrige Komposita. Unter den Komposita sind – mit Ausnahme der Strukturen *Verb + Verb*, *Abkürzung + Substantiv* und *Formel + Substantiv* – alle möglichen Kompositionsmuster vertreten. Dass die mundartlichen Handwerk-Fachwortschätze der Bildung von Zwillingsverben nicht zugeneigt sind, lässt sich damit erklären, dass die Werkstattkommunikation komprimierte Formen nicht duldet, statt dieser sind präfigierte Verben im Korpus in großer Zahl belegbar. Die Abneigung gegenüber in einer einzigen lexikalischen Einheit stark verdichteter Information zeigt sich auch darin, dass die Informanten oft mit fachmundartlichen Mehrwortlexemen antworteten, wo – aufgrund der einschlägigen Literatur – ein Kompositum erwartet worden wäre. Dass das Wortbildungsmuster *Formel + Substantiv* nicht belegbar ist, ist nicht verwunderlich, da dieses Muster eher für die der Theorie zugewandten Fachwortschätze charakteristisch ist. Es liegt auf der Hand, dass der Gebrauch von Formeln in der Werkstattkommunikation merkwürdig, deplatziert und irrelevant erscheinen würde.

Hinsichtlich der Relation zwischen den Konstituenten konnte nur ein (adjektivisches) Kopulativkompositum nachgewiesen werden (*σ&ποτσωομ* für 'schwarzwarm'), die anderen nominalen Zusammensetzungen waren alle Determinativa. Die mundartlichen Fachwortschätze von Pilisvörösvár/Werischwar stehen mit dem einen einzigen gefundenen Kopulativkompositum eher der im Dorf von der älteren Generation in allgemeinen

Situationen verwendeten Dorfmundart näher, als den technisch-industriellen Fachsprachen des binnendeutschen Sprachraums.

Die Mehrheit der im Korpus gefundenen Determinativa ist endozentrisch, ihre Gesamtbedeutungen liegen innerhalb der sich aus der Kombination der Konstituenten ergebenden Bedeutungen. Exozentrische Determinativzusammensetzungen, deren Gesamtbedeutungen außerhalb der sich aus der Kombination der Konstituenten ergebenden Bedeutungen liegen, sind in begrenzter Anzahl im Korpus vertreten. Die wenigen vorliegenden exozentrischen Komposita (z. B.  $\sigma\&\tau\epsilon\#\kappa\nu\epsilon\tau$  'Stehknecht' oder  $\lambda\epsilon\tau\iota\mu\kappa\nu\epsilon\tau$  'Leimknecht') reichen dafür nicht aus, dieses Wortbildungsmuster als relevant für die mundartlichen Fachwortschätze bezeichnen zu können. Die Möglichkeit der Verschleierung der „Geschäftsgeheimnisse“, der „Zunftgeheimnisse“ der handwerklichen Tätigkeit durch die für die Laien rätselhaft vorkommenden, „exklusiven“ Bezeichnungen, wird von den betreffenden Fachwortschätzen nicht genutzt. Unter den Determinativa dominieren bezüglich der semantischen Relation zwischen den Konstituenten jene zweigliedrigen nominalen Komposita (in 246 Fällen), die einen Gegenstand präzisierend, konkretisierend benennen. Die Gegenstandsbezeichnungen, die die Finalität eines Gegenstandes angeben, weisen mit 127 Belegen ebenfalls ein relativ häufiges Vorkommen auf. Zwar dreimal seltener als die konkretisierenden Komposita, aber mit 74 Belegen dennoch häufig treten in der untersuchten Menge Zusammensetzungen auf, die eine Zugehörigkeitsrelation der durch die Grundwörter bezeichneten außersprachlichen Wirklichkeit erkennen lassen. Nahe der auf die ganze Menge der untersuchten nominalen Komposita bezogenen 10%-Grenze befinden sich die Zusammensetzungen, die Eigenschaften, einen Teil oder den charakteristischen Inhalt eines Gegenstandes nennen. Unter den Determinativa, deren erste Glieder mit den Sinnen erfassbare Eigenschaften ausdrücken, finden sich 10 Belege (je 5 Paare), die aufgrund der entgegengesetzten Bedeutungen der Bestimmungswörter in Opposition gestellt werden können, wie  $\kappa\text{Ho}\#\gamma\leftrightarrow\sigma\&\tau\alpha\mu\epsilon\tau\#\zeta\nu\delta/\omega\sigma\&\tau\epsilon\tau\epsilon\tau\mu\epsilon\tau\#\zeta\nu\delta$  ('Kaltschrotmeißel/Warmschrotmeißel'). Deutlich unter 10% der untersuchten Menge der nominalen Komposita liegen die Zusammensetzungen, die eine Ortsbestimmung, die Relation 'versehen mit etwas' und Zeitbestimmung angeben bzw. Zahlen, Maßangaben und Buchstaben, eine Kausalbestimmung enthalten oder eine Zuständigkeitsrelation ausdrücken. Diese Angaben besitzen für die Kommunikatoren keine Relevanz, ebenso wie die nicht belegbaren Typen, in denen das Bestimmungswort einen Oberbegriff bzw. eine Direktivergänzung nennt.

Komposita sind im adjektivischen Bereich äußerst unterrepräsentiert: Es konnten nur zwei gefunden werden, über diese hinaus beinhaltet das Korpus nur einfache, hauptsächlich sensorische Adjektive wie *πλα\**, *φε7\**, *φλοξ*, *κΗρο#π*, ‘blau’, ‘fein’, ‘flach’, ‘grob’. Bezüglich der Bildung von Zusammensetzungen im verbalen Bereich wurde bereits weiter oben darauf hingewiesen, dass die Sprecher der Fachmundarten statt verbaler Komposita präfigierte Verben bevorzugen. Die Struktur der Mehrheit der gefundenen verbalen Zusammensetzungen entspricht dem Muster: *einfaches, sensorisches Adjektiv + Verb*, z. B. *ρυντρε↔ν* ‘runddrehen’.

Dafür, dass mehrere Informationen in Form von Zusammensetzungen gehäuft verdichtet werden, finden sich im Korpus zahlreiche Belege. Dass verdichtete Informationen etwa durch Univerbierung oder durch Wortkürzung verringert werden, ist im Vergleich zu der Anzahl der Zusammensetzungen, zehnmal weniger – in insgesamt 90 Fällen – belegbar. Die Univerbierung scheint – mit dem einen einzigen Beleg des Wortes *πορμασ&ι→πορ* (‘Bohrgerät’→‘Bohrer’) – in den untersuchten Fachmundarten ein eher nicht produktives Wortbildungsmittel zu sein, statt dieser wird viel mehr der Kürzung von Determinativa zu Klammer-, Kopf- und Schwanzwörtern der Vorzug gegeben. Unter den Arten der Wortkürzungen ist im Korpus vor allem die Schwanzwortbildung wirksam, ihr folgen hinsichtlich der Anzahl der Belege die Kopfwörter. Als unproduktives Wortbildungsmittel erwies sich die Bildung von Klammerwörtern (mit 3 Belegen), welcher Umstand durch jene Tatsache erklärt wird, dass – mit 44 Belegen – die Anzahl der dreigliedrigen Fachwörter im Korpus ohnehin gering ist.

Informationen, die in den technisch-industriellen Fachwortschätzen im binnendeutschen Sprachraum häufig in Komposita komprimiert ausgedrückt werden, werden in den untersuchten mundartlichen Fachwortschätzen in Mehrwortlexeme aufgelöst, z. B. *φε7τι σα\** ‘Fettschwein’ oder *πυσ&τ τσυμ προ#δνδ* ‘Bratwurst’. Die hauptsächlich durch die Kombination von Substantiven, Verben und Adjektiven entstandenen Mehrwortlexeme bilden etwa 10 Prozent des gesamten Korpus. Die Präsenz der Mehrwortlexeme im Korpus ist ein Indiz dafür, dass die mundartlichen Handwerk-Fachsprachen eine fachliche Varietät gesprochenen Charakters sind. Bei ihrer Bildung und ihrem Gebrauch wird die (fach-)kommunikative Regel wirksam, nach der das ökonomische Sprechen in der Werkstatt das Prinzip des verständlichen Sprechens nicht verletzen darf.

Inhalte von Fachwörtern können nicht nur durch Bildung von Zusammensetzungen, sondern auch durch Derivation modifiziert werden. In dem Korpus erwiesen sich die zur Bildung von



Nomina instrumenti benutzten Suffixe *-er* und *-el* als produktiv. Es konnten auch Belege, die mit dem für die Ortsmundart typischen Diminutivsuffix *-el* gebildet wurden z. B. *ρινλδ* 'Ringel' (<'Ring') oder *προ#τι↔ξλδ* 'Brottüchlein' (<'Brottuch') in großer Zahl gefunden werden, welche Tatsache den dialektalen Charakter des Korpus betont. Produktiver als die Suffigierung und Zirkumfigierung erschien die Präfigierung der Substantive, Adjektive, aber vor allem der Verben. Im Korpus konnten 10 Verben ausfindig gemacht werden, die mit jeweils anderen Präfixen verbunden, jedes Mal verschiedene Bedeutungen annahmen. Von den untersuchten Präfixen traten wegen ihres frequenten Vorkommens die Halbpräfixe (*ab-*, *an-*, *auf-*, *aus-*, *ein-*, *durch-*, *um-*, *unter-*, *über-*) und die eine starke räumliche Bedeutungskomponente beinhaltenden Verbzusätze (*darauf-*, *dazu-*, *her-*, *heraus-*, *herum-*, *herunter-*, *hin-*, *nieder-*, *weg-*, *zusammen-*) hervor. Schließlich wurde im Bereich der Ableitungen in den mundartlichen Fachwortschätzen von der Kollektiva hervorbringenden Zirkumfigierung am seltensten Gebrauch gemacht.

### 3. Fazit

Durch die Analyse des aus 2728 Einheiten bestehenden Korpus wurde beabsichtigt, das in der einschlägigen Literatur vermittelte Bild der mundartlichen Handwerk-Fachwortschätze zu differenzieren. Die untersuchten lexikalisch-semantischen Eigenschaften, die Möglichkeiten der (Fach-)Wortbildung der mundartlichen Fachwortschätze von Pilisvörösvár/Werischwar sind – korrelierend mit den kommunikativen Bedürfnissen des Umfelds, in welchem diese benutzt werden – in unterschiedlichem Maße produktiv, eingeschränkt produktiv bzw. unproduktiv. Die mundartlichen Handwerk-Fachwortschätze lassen sich aus lexikalisch-semantischer Sicht als eine fachliche Abart des Dorfdialektes bestimmen, weil:

- Im Korpus auch nicht-exklusive, in der Laienkommunikation gemeingebräuchliche Bezeichnungen für fachliche Inhalte vorhanden sind, wie etwa einfache sensorische Adjektive oder Diminutiva;
- Manche fachlichen Inhalte nicht durch komprimierte oder derivierte Formen, sondern durch für den mündlichen Sprachgebrauch von Laiendialektsprechern typische Mehrwortlexeme oder Syntagmen wiedergegeben wurden;

- Im Korpus Fachwörter, die die Wortklasse gewechselt haben, transponierte Eigennamen, Kopulativkomposita, Determinativa mit Zahlen, Maßangaben oder Buchstaben, kaum gefunden, während Zwillingsverben, buchstabiert gesprochene, phonetisch gebundene Initialwörter, und bestimmte, für den unpersönlichen Stil der technisch-industriellen Fachwortschätze typische Suffixoide überhaupt nicht nachgewiesen werden konnten.

Zugleich wurden aber Beispiele dafür gebracht, dass auch die Elemente der untersuchten mundartlichen Handwerk-Fachwortschätze im SCHMIDT'schen Sinne Terminus-Charakter besitzen, auch wenn dieser Charakter Außenseitern oft verborgen bleibt. Die mundartlichen Handwerk-Fachwortschätze lassen sich daher als eine mundartliche Abart der technisch-industriellen Fachwortschätze bestimmen, weil die Analyse der Materialsammlung offen legte, dass die exklusiven Einheiten der mundartlichen Handwerk-Fachwortschätze:

- Ihre Referenzobjekte eindeutig, exakt und einmalig, bezeichnen (als Ausnahmen hierfür gelten die Univerbierung und die mundartlichen Synonyme, welche aber von der Situation unmissverständlich ergänzt werden können), ohne dass sie an Knappheit – etwa durch die Überlastung der Fachkommunikation durch Zwillingsverben oder mehr als dreigliedrige Komposita – einbüßen würden;
- In ihrer Bedeutung zum Teil komprimiert sind, aber nicht in dem Maße, dass die Informationsverdichtung die Verständigung beeinträchtigen würde;
- Ihre Referenzobjekte neutral, d. h. ohne assoziative, emotionale, stilistische oder wertende (Neben-)Bedeutung bezeichnen;
- Informationen nur in verschwindend geringer Anzahl verschlüsselt, verschleiern bzw. symbolisch (wie etwa mithilfe von Metaphern oder exozentrischen Komposita) darstellen;
- Innerhalb eines jeweiligen Handwerks kontextunabhängig sind.

Die das Korpus bildenden mundartlichen Handwerk-Fachwortschätze sind horizontal den fachkommunikativen Absichten ihrer Benutzer entsprechend völlig ausreichend ausgebaut. Sie setzen sich aus Fachwörtern zusammen, die ihre Referenzobjekte ökonomisch, aber verständlich, unpersönlich und zielgerichtet bezeichnen. Die untersuchten mundartlichen Fachwortschätze sollen demnach keineswegs in Bezug auf ihr fachlich-sachgerechtes Bezeichnungspotential gering geschätzt werden und nur wegen des, in ihrer Bezeichnung auftretenden Attributs „mundartlich“ mit stereotypischen Eigenschaften wie emotional geladenes, laienhaftes, beschränktes Vokabular oder gesellige Diktion charakterisiert werden.

In der vorliegenden Arbeit wurde der Versuch unternommen, jenen Möglichkeiten nachzugehen, welche in den Sprachinseldialekten, in dem fachsprachlichen Dialekt oder der dialektalen Fachsprache der Handwerker einer bestimmten Sprachgemeinde bestehen, um den fachbezogenen kommunikativen Bedürfnissen nachzukommen. Dabei soll der Versuchscharakter der Arbeit betont werden.

Falls diese Arbeit und die in ihr getroffenen Feststellungen eine Anregung zum Weiterdenken und zur weiteren Beschäftigung mit den mundartlichen Handwerk-Fachwortschätzen wäre und es ihr dadurch gelänge, ihr Thema in den Fokus des ungarländischen dialektologischen Interesses zu rücken, hätte sie ihr Ziel erreicht.

### **Publikationen im Zusammenhang mit der Thematik der Arbeit:**

„Bäckergewerbe in Werischwar“. In: *Deutscher Kalender 2004*, Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen, Budapest, 218-223.

„Anmerkungen zur mundartlichen Fachsprache des Dorfschmieds“. In: Manherz, Karl (Hg.): *Beiträge zur Volkskunde der Ungarndeutschen 2004*. Bd. 21. 122-133.

„Arbeiten mit Feuer und Flamme – das Handwerk des Dorfschmieds“. In: *Deutscher Kalender 2005*, Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen, Budapest, 264-270.

„Kismesterségek nyelvjárási szakszókincse – egy felmérés eredményei“. In: Tordainé Vida Katalin (szerk.): *Iffúság – munka – kultúra. Vitéz János Római Katolikus Tanítóképző Főiskola Tudományos Kötetek*, Esztergom, 2005. 190-194.

„Németajkú mesteremberek nyelvjárási szakszókincse“. In: Klaudy Kinga – Dobos Csilla (szerk.): *A világ nyelvei és a nyelvek világa. Soknyelvűség a gazdaságban, a tudományban és az oktatásban*. MANYE Kongresszusok előadásai. Vol. 2/2, Pécs – Miskolc, 2006. 73-76.

„Lexikalisch-semantische Eigenschaften von Fachmundarten. Metaphern in den Fachmundarten von Pilisvörösvár”. In: Heltai Pál (szerk.) *Nyelvi modernizáció. Szaknyelv, fordítás, terminológia*. MANYE Kongresszusok előadásai. Vol. 3, Gödöllő, 2006. 123-127.

„Wem Gott will rechte Gunst erweisen... Das Gewerbe des Fleischhauers in Pilisvörösvár/Werischwar”. In: *Deutscher Kalender 2007*, Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen, Budapest, 215-218.

(in Vorbereitung): „Das Gewerbe des Maurers in Pilisvörösvár/Werischwar”. In: *Deutscher Kalender 2008*, Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen, Budapest.

(in Vorbereitung): „Fachwortaustausch in den mundartlichen Handwerk-Fachwortschätzen (Pilisvörösvár/Werischwar)”. In: MANYE Kongresszusok előadásai. Siófok, 2007.

(in Vorbereitung): „Ergebnisse des Fachwortschatz-Erweiterungsprozesses der Entlehnung in mundartlichen Handwerk-Fachwortschätzen (Pilisvörösvár/Werischwar)”. In: *Acta Germanistica Savariensia*, Internationale Konferenz: „Sprache und Sprachen im Kontakt 4.”

(in Vorbereitung): „Wörter und Sachen im Gewerbe des Tapezierers. Lexikalisch-semantische Eigenschaften eines mundartlichen Tapezierer-Fachwortschatzes (Werischwar/Pilisvörösvár)”. In: Manherz, Karl (Hg.): *Beiträge zur Volkskunde der Ungarndeutschen*.

### **Vorträge im Zusammenhang mit der Thematik der Arbeit:**

„Siedlungsgeschichte und Sprache der Ungarndeutschen. Ansiedlung und Dialektgebrauch in Pilisvörösvár/Werischwar”. *Passauer Universität*, 22. 06. 2003.

„Németajkú mesteremberek nyelvjárási szakszókincse”. *MANYE XV. Kongresszusa, Miskolc*, 08. 04. 2005.

„Kismesterségek nyelvjárási szakszókincse – egy felmérés eredményei”. *Tudomány Napja Konferencia, VJRKTF, Esztergom*, 16. 11. 2005.

„Die Bedeutung der Fachsprache bei Handwerkern in einer ungarndeutschen Siedlung”. *Passauer Universität*, 01. 12. 2005.

„Lexikalisch-semantische Eigenschaften von Fachmundarten: Metaphern in den Fachmundarten von Pilisvörösvár”. *MANYE XVI. Kongresszusa, Gödöllő*, 11. 04. 2006.

„Fachwortaustausch in den mundartlichen Handwerk-Fachwortschätzen (Pilisvörösvár/Werischwar)”. *MANYE XVII. Kongresszusa, Siófok*, 20. 04. 2007.

„Ergebnisse des Fachwortschatz-Erweiterungsprozesses der Entlehnung in mundartlichen Handwerk-Fachwortschätzen (Pilisvörösvár/Werischwar)”. *„Sprache und Sprachen im Kontakt 4.” Internationale Konferenz, Berzsenyi Dániel Főiskola, Szombathely*. 09. 11. 2007.